

(Abg. Biener.)

(A) Darf ich ferner noch darauf hinweisen, was für eigenartige Vorgänge sich auf diesem Gebiete abgespielt haben? In einem Gerichtsverfahren vor dem Landgerichte Hannover ist festgestellt worden, daß 1891 gewisse Getreide-Importfirmen an die anderen Firmen, die große Getreideschiffe schwimmen hatten mit dem Bestimmungsorte „Deutschland“, herangetreten sind und ihnen Hunderttausende von Mark Abstandsgeld bezahlt haben dafür, daß diese Getreideschiffe nicht an die deutsche Grenze kämen.

Sie sehen darin, meine Herren, einen unwiderleglichen Beweis, daß hier mit unlauteren Mitteln aus den Taschen des deutschen Volkes viele Millionen herausgezogen worden sind, denn die Preissteigerungen, die sich damals in noch viel erheblicherem Maße geltend gemacht haben, die haben allerdings schwer auf dem deutschen Volke gelastet. Ich wiederhole nur immer wieder die Frage: Wo liegt denn die Erklärung für das unterschiedliche Verhalten derjenigen Faktoren, die sich gegenwärtig auf diesem Gebiete so außerordentlich betätigen?

(Sehr gut! rechts.)

(B) Meine sehr verehrten Herren! Wenn wir uns den ganzen Gang des Güterausstausches vergegenwärtigen, vom Produzenten bis zum Konsumenten, so komme ich mit einigen Unterabteilungen auf vier Faktoren, vom Produzenten, also vom Landwirt zu den Umwertern, die ich wieder in Unterabteilungen zerlege, in Großhandel und Kleinhandel bez. Müller und Bäckermeister, und dann weiter zu den Konsumenten. Es ist ohne weiteres anzuerkennen, daß durch die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse der Produzent in erster Linie und am meisten betroffen worden ist. Ich kann aber nicht zugeben und muß insoweit die Ausführungen des Herrn Abg. Friedrich doch etwas widerlegen, daß nur die Landwirtschaft die Folgen davon zu tragen hätte. Das stimmt natürlich nicht, auch die übrigen Kreise haben von dieser Preisbewegung naturgemäß die Folgen zu tragen. Der Konsument, derjenige, der, sagen wir einmal, als Arbeiter oder auch als kleiner Beamter nichts als sein festes Einkommen hat, der wird sich natürlich bei steigenden Lebensmittelpreisen in seiner Privatwirtschaft, wenn auch mitunter mit Schwierigkeiten, anders einrichten müssen, und ich gebe zu, daß das in denjenigen Fällen, wo das Einkommen ein geringes ist, selbstverständlich auch für den betreffenden Familienvorstand — und von solchen rede ich immer nur, wenn ich von Wirkungen auf die Allgemeinheit spreche — eine ganze Reihe von Unbequemlichkeiten mit sich bringt, die er zu überwinden hat.

Zwischen diesen beiden Enden des Güterausstauschs steht aber nun der Umwarter, der Großhandel und der

Kleinhandel, der Müller- und Bäckermeister und verschiedene andere natürlich auch noch. Diejenigen Kreise, die nun mit dem Konsumenten in engster Fühlung stehen, die das letzte Glied im Güterausstausche dem Konsumenten gegenüber bilden, die haben natürlich auch mit dem Unwillen, der sich naturgemäß in den breiten Volksschichten gegen die Preissteigerung geltend macht, am schwersten zu kämpfen,

(Sehr richtig! rechts)

und hier ist auch der Wall, an dem sich in der Regel dann die ungestüme Flut brechen soll. Daß aber dabei auch die wirtschaftlichen Interessen der Gewerbetreibenden ganz wesentlich beeinträchtigt werden, das steht so zweifellos fest, daß sich dagegen keineswegs etwas sagen läßt.

Meine Herren! Nachdem ich jetzt nachgewiesen habe, daß alle Kreise unseres Volkes an dieser unerquicklichen Entwicklung der Lebensmittelpreise zu leiden haben, komme ich nun auf eine andere Richtung meiner Ausführungen. Bei der Frage, in welcher Weise am ehesten den Folgen dieser Preissteigerung entgegengetreten werden könne, haben eine ganze Reihe von Gemeinden ihre Aufgabe darin erblickt, den Zwischenhandel, also ein Glied des sonst ganz ordnungsmäßig laufenden Güterausstauschs, auszuschalten, und in verschiedenen Gemeindeverwaltungen hat es ja hierüber lebhaft Auseinandersetzungen gegeben. Ich bin vorhin ein Zuhörer der Rede des Herrn Ministers gewesen. Ich habe mich gefreut, daß aus seinen Darlegungen hervorging, daß in der betreffenden Konferenz, die vor einigen Tagen stattgefunden hat, die Gemeindeverwaltungen sich auf den Standpunkt gestellt haben, daß es nicht ihre Aufgabe sein könne, ohne Not in den Güterausstausch aktiv einzugreifen. Es liegen Beweise vor, daß in verschiedenen Gemeinden, wo man sich in dieser Richtung betätigen wollte, recht wenig kluge Maßnahmen ergriffen worden sind, die dazu geführt haben, daß der geordnete Güterausstausch dadurch ganz wesentlich beeinträchtigt worden ist und daß bewährte Faktoren dann auf ihre Mitwirkung verzichtet haben. Ich will die einzelnen Gemeinden, die ich dabei im Auge habe, nicht anführen. Jedenfalls halte ich es aber für ein außerordentlich bedauerliches Vorkommnis, wenn einzelne Verwaltungsbeamte — ich denke da an Amtshauptleute — so weit gegangen sind, daß sie auf einzelne Gemeindeverwaltungen sogar einen Druck ausüben wollten, die sich in der Richtung des gemeinsamen Einkaufs von Nahrungsmitteln und Abgabe derselben an die breiten Volksschichten nicht beteiligen wollten. Die Gemeinden sind vorher darauf hingewiesen worden, und sie haben, nachdem sie darüber Erörterungen angestellt hatten, auf diese Betätigung verzichtet. Ich meine, es kann nicht Aufgabe